



Kommentar:

05.09.2019 (AMI) – Ölmühlen in Deutschland sind zumeist gut mit Raps gedeckt, darunter jede Menge Importware, besonders aus der Ukraine. Deshalb ist die Nachfrage auf den vorderen Terminen zurückhaltend, auf späteren Positionen wenigstens etwas lebhafter. Nur im Süden Deutschlands war prompte Ware zuletzt gefragter und es wurden einige Partien vermarktet. Erzeuger können Gebote um 360 EUR/t aber zumeist nicht zur Abgabe motivieren. Diese Preise liegen zwar über der Vorjahreslinie, aber unter den Vorstellungen der Landwirtschaft, vor allem bei der noch wesentlich kleineren Rapsernte 2019. Die meisten konzentrieren sich aktuell auf die Herbstaussaat.

In Mecklenburg-Vorpommern ist die Winterrapsaussaat im Gange. Der Wetterwechsel gepaart mit Niederschlägen schafft gebietsweise gute Bedingungen. In Brandenburg kommen selten Neugeschäfte zustande; den Markt beschäftigen Trockenheit und flächendeckend ungünstige Aussaatbedingungen für Winterraps. Im Osten Niedersachsens sind die Aussaat- und Auflaufbedingungen oft ungünstig. An vielen Standorten ist es bislang zu trocken. In Rheinland-Pfalz ist die Rapsaussaat unter meist viel zu trockenen Bodenverhältnissen abgeschlossen worden. Schwache Feldaufgänge und weiter rückläufige Flächen werden befürchtet.

Das Angebot am Rapsschrotmarkt ist auf den vorderen Terminen weiterhin sehr groß. Nicht nur deutsche Mühlen, sondern auch einige Seestationen wollen Importware aus Tschechien und Polen los werden. Das große Angebot spiegelt sich auch in den Preisen wider. Diese haben im Vorwochenvergleich deutlich nachgegeben und erreichten einen neuen Tiefpunkt seit Dezember 2017. Das große Angebot für Liefertermine im September beeinflusst auch die Forderungen für Ware im Oktober, die im Vorwochenvergleich ebenfalls nachgegeben haben. Ab November rechnen Marktteilnehmer damit, dass der Angebotsdruck etwas nachlässt. Käufer gäbe es genug auf diesen Positionen; es kommt auch immer wieder zu Geschäftsabschlüssen. Der Großteil wartet allerdings auf Preisnachlässe.

Dem Sojaschrotmarkt bringen festere US-Sojakurse Unterstützung. 44er Sojaschrot hat um 7 auf 297 EUR/t zugelegt, 49er Ware kostete zuletzt mit 322 EUR/t ebenfalls 7 EUR/t mehr als in der Vorwoche.

Den Pflanzenölmärkten mangelt es an Impulsen, sodass sich die Preise zur Vorwoche fast nicht geändert haben. Die Rapsölpreise haben auf Wochensicht um 2 auf 804 EUR/t fob Hamburg nachgegeben und sich damit auf dem erreichten hohen Niveau knapp behauptet. Der Preisabstand zu den anderen, konkurrierenden Pflanzenölen bleibt groß, allein zum Sonnenblumenöl sind es schon 114 EUR/t, vor drei Wochen waren es noch 82 EUR/t Unterschied. Marktteilnehmer sprechen von geringen Umsätzen, obwohl es nach wie vor Kaufanfragen, sowohl aus der Biodieselindustrie, als auch aus dem Speisebereich, gibt. Sojaöl hat sich derweil um 4 auf 681 EUR/t fob Hamburg verteuert. An der Börse in Chicago haben sich Sojabohnen – und Sojaölkurse in den vergangenen Tagen nach oben entwickelt, was auch den Kassapreisen hierzulande Unterstützung bringt.

© AMI GmbH 2019